



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Baumgarten, Paul Maria: Die italienische Auswanderung

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

bestehn aber wohl für alle Zukunft keine Aussichten, nicht einmal für ein gemeinsames Zollgebiet. Dazu würde eben zunächst eine große Militärmacht nötig sein, über die England trotz seiner starken Flotte nicht verfügt.



Die italienische Auswanderung

Don Paul Maria Baumgarten



Während die Auswanderung im allgemeinen in der Weise erfolgt, daß die Menschen ihr altes Vaterland verlassen, um sich in einem andern Lande anzusiedeln und dauernd dort zu bleiben, kann man die italienische Auswanderung nicht so einfach erklären. Bei den nichtitalienischen Auswandrerern kann man im allgemeinen feststellen, daß sie mit der Absicht hinausziehen, sich in der Ferne neben einer neuen Existenz auch ein neues Vaterland zu suchen. Die Fälle, wo das Bürgerrecht im Einwanderungslande nach kürzerer oder nach längerer Frist nicht erworben wird, sind so selten, daß sie bei der Beurteilung keine besondere Rolle spielen können. Die Rückwanderung endlich geschieht bei der allgemeinen Auswanderung zur Zeit nicht oft und könnte deshalb nicht ins Gewicht fallen. Die italienische Auswanderung dagegen bietet mehr Probleme und erscheint darum für die Untersuchung wesentlich interessanter. Da sich der italienische Staat seit einigen Jahren sehr um die Auswanderung und um die Auswanderer bekümmert, womit die grobe Vernachlässigung früherer Zeiten einigermaßen gesühnt wird, liegen jetzt auch amtliche Angaben vor, mit Hilfe deren ich einzelne Punkte der ganzen Bewegung zu schildern versuchen werde.

Während es früher nur einzelne gesetzliche Bestimmungen von hervorragender Bedeutungslosigkeit gegeben hat, die sich mit dem Auswandererwesen befaßten, hat Italien im September 1901 ein Gesetz in Kraft treten lassen, das in vielen Beziehungen als gut und erfolgreich bezeichnet werden muß. Da man jedoch erst aus den seither erworbenen Erfahrungen auf diesem Gebiete das wahre Wesen der Bedürfnisse der Auswanderung hat feststellen können, so erscheinen zahlreiche Bestimmungen des Gesetzes von 1901 als reine juristische Spekulationen, die niemals haben praktisch werden können. Auf Grund dieser Erwägungen bereitet die Regierung jetzt ein neues Auswanderungsgesetz vor, das, wie es heißt, in der Herbsttagung des Parlaments beraten werden soll. Aber inzwischen hat sich eine Einrichtung sehr bewährt, nämlich das Generalkommissariat für die Auswanderung, an dessen Spitze man einen umsichtigen, praktischen und menschenfreundlichen Mann, den Senator Bobio, gestellt hat. Mit einem bemerkenswerten Mute hat man dieser Behörde Vollmachten erteilt, die zum Bereiche der Ministerien der äußern Angelegenheiten, des Innern und der Marine gehören, ohne jedoch engherzigen Erwägungen über Kompetenzen Raum zu geben, sodaß man die ganze Einrichtung unter das Ministerium des Außern gestellt hat. Diese Stellung ist auch nur mehr eine formale, sodaß

der Generalkommissar eine große Freiheit in seinen Entschlüssen und Anordnungen hat. Der Erfolg hat gelehrt, daß die ganze Art der Einrichtung den Bedürfnissen nach jeder Richtung hin entspricht. Jedes Jahr hat der Senator Bodio einen ausführlichen Rechenschaftsbericht an seinen vorgesetzten Minister eingereicht, wodurch eine Fülle von wertvollen Materialien in geordneter Weise bekannt gemacht worden ist. Der jüngst veröffentlichte dritte Bericht kann als Muster für solche Zusammenstellungen bezeichnet werden. Da die Merkmale der Auswanderung keineswegs konstant sind, so hat eine solche Behörde immer auf die neuen Bedürfnisse zu achten und danach ihre Maßnahmen zu ändern oder auch ganz neue Untersuchungen in ihren Gesichtskreis zu ziehen. Man darf sagen, daß das Generalkommissariat die genügende praktische wie wissenschaftliche Beweglichkeit gehabt hat, solchen Aufgaben gerecht zu werden.

Bei dem Gesetze war alles neu zu schaffen, da man bisher die auswandernden Volksmassen ihrem blinden Instinkt und der Habgier der Auswanderungsagenten und deren Helfershelfer überlassen hatte. Zunächst wurden das Hauptbureau und die Inspektorate in den Auswanderungshäfen ins Leben gerufen; dann galt es, die Ausschüsse in den einzelnen Orten und die Kommissionen in den Provinzen einzurichten, und dann ging man dazu über, die königlichen Kommissare an Bord der Schiffe zu ernennen. Die Auswanderungsschiffe mußten untersucht werden, ob sie nach den Vorschriften eingerichtet seien, die Patente mußten an die Unternehmer erteilt, die vielen Tausende ihrer Vertreter in den Ortschaften genehmigt, die Gesundheitsbestimmungen und zahlreiche andre Dinge geltend gemacht werden. Die Überfahrtspreise, die sich bis dahin durch den Wettbewerb oder gemeinschaftliche Übereinkommen geregelt hatten, sollten in ihrer obern Grenze von Staats wegen festgesetzt werden, doch sah das Kommissariat bald ein, daß diese Aufgabe wenigstens jetzt noch nicht gelöst werden konnte.

Heute sind alle diese Einrichtungen sozusagen vollständig ausgebaut, so daß viele Staaten in dieser Beziehung von Italien lernen können, ohne daß man dabei an ein einfaches Nachahmen denken dürfte. Als besonders bemerkenswerte Ergebnisse der Tätigkeit dieser Behörde sind zu verzeichnen die bequemere Gestaltung der Reise auf den vielfach noch primitiven italienischen Dampfern, die zufriedenstellende Ordnung des ärztlichen Dienstes während der Überfahrt durch Militärärzte, der Beginn eines Schutzes der Auswanderer in den Ein- wie den Ausschiffungshäfen, die Aufstellung von Plänen für Auswandererhallen in Genua, Neapel und Palermo und die beabsichtigte strengere Beaufsichtigung der Gasthäuser für Auswanderer in diesen Städten.

Was nun die italienische Auswanderung selbst angeht, so müssen wir sie in eine zeitweilige und in eine dauernde einteilen. Zur ersten Klasse gehören die Auswanderer, die sich für längere oder für kürzere Zeit über die Länder Europas und die beiden Amerika zerstreuen, um dort Arbeit zu suchen. Diese Auswanderung besteht ausschließlich aus Männern. Nur ganz vereinzelt kommt es vor, daß eine Frau mitgeht, die für eine Gruppe von Männern an der gemeinschaftlichen Arbeitsstelle den Haushalt besorgt, und die auch mit ihnen in die Heimat zurückkehrt. Zur zweiten Klasse gehören ganze Familien und

auch zahlreiche einzelne Männer, die übers Meer gehn, um sich dort ein neues Heim zu gründen. Viele der einzelnen Männer erarbeiten sich draußen erst die nötige Summe und lassen dann später ihre Familie in ein schon vorbereitetes Heim nachkommen, sodaß auf jedem Auswandererschiffe, wie ich mich selbst überzeugt habe, viele alleinreisende Frauen mit ihren Kindern sind.

Die zeitweilige Auswanderung ist, wenn man von einigen Gebieten des östlichen Europas abieht, eine besondere Eigentümlichkeit der Italiener. Schätzungsweise kann man sagen, daß jedes Jahr ungefähr 500 000 Italiener die Heimat verlassen, um in der Fremde Arbeit zu suchen. Die Hälfte, also ungefähr eine Viertelmillion, bleibt in Europa und besteht meist aus Maurern, Erdarbeitern, Steinmetzen usw., die an öffentlichen oder an privaten Bauten beschäftigt werden. Sie ziehn im Frühjahr aus und kehren im Herbst, wenn die Witterung diese Arbeiten unmöglich macht, wieder heim. Weiter ausgedehnt ist die Auswanderungszeit der Gruppe der Industrie- und der Bergwerksarbeiter sowie der Kellner, der Köche und der Kleinverkäufer. Aber auch sie kehren, wenn auch erst nach einigen Jahren, meist in die Heimat zurück.

Die andern 250 000 Italiener gehn nach den beiden Amerika. Aber auch unter diesen gibt es verhältnismäßig wenig, die sich dauernd dort mit ihren Familien niederlassen. Erst in den letzten zwei bis drei Jahren haben die Konsuln melden können, daß die Zahl fortwährend wachse, wodurch die Stabilität der italienischen Kolonien in Stadt und Land eine wesentliche Unterstützung erfährt. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Zahl der Abgereisten der Zahl der Zurückgekehrten ungefähr das Gleichgewicht hält, soweit Europa in Frage kommt. Für Amerika kann man zum Vergleiche nur die Zahlen der im Zwischendeck in Italien ankommenden Italiener in Rechnung stellen, da eine Kontrolle der auf dem Landwege Zurückkehrenden, nachdem sie in Frankreich oder Deutschland gelandet sind, nicht möglich ist. Im Jahre 1903 schifften sich ungefähr 80 000 italienische Zwischendeckreisende aus den Vereinigten Staaten in Italien aus. Da 214 157 Italiener in einem ebenso langen Zeitraum nach Nordamerika gezogen waren, so betrug die Rückwanderung 37 Prozent. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man behaupten, daß sich zu Ende des Jahres 1901 ungefähr 3 500 000 Italiener im Auslande aufhielten, von denen sich 654 000 auf die verschiedenen Staaten Europas verteilten. In Afrika gab es 168 000, die sich aus 83 000 in Tunis, 39 000 in Algier und 38 000 in Ägypten zusammensetzten; in Nordamerika waren 11 000 in Kanada und 729 000 in den Vereinigten Staaten, in Südamerika gab es 618 000 in Argentinien und 1 100 000 in Brasilien.

Was die Ursprungsgebiete der italienischen Auswanderer angeht, so konnte man 1901 und 1902 ein großes Anwachsen der Bewegung in einigen Gegenden Süditaliens feststellen, sodaß sich die öffentliche Aufmerksamkeit auf die steigende Entvölkerung gewisser Gebiete lenkte; es wurden denn auch die damit zusammenhängenden Erscheinungen des Mangels an Arbeitern für die Landbestellung und die reizende Erhöhung der Löhne eingehend besprochen. In der Basilicata zählte man von 1897 bis 1899 an 8000 Auswanderer, die 1900 auf 10 700 und 1901 auf 16 500 stiegen. Sieht man näher zu, so ergeben sich ganz

natürliche Ursachen der Auswanderung: Niedergang der Landwirtschaft wegen der Erschöpfung des Erdreichs, Mangel an Fortschritt in der Landbebauung und Ablehnung künstlicher Düngmittel, die Entwaldung, die große Änderungen in dem Lauf der Flüsse und der Wildbäche verursacht hat, das Aufhören der Viehwirtschaft und die Krankheiten (besonders die Phylloxera), die gewisse Kulturen fast zugrunde gerichtet haben.

Von 1897 bis 1902 ist in Sizilien die Auswanderung von 20000 auf 54000 gestiegen. Die Auswanderer von Termini, Sciacca und Cefalù gingen fast alle nach den Vereinigten Staaten, von wo sie große Ersparnisse an ihre Angehörigen sandten. Man berechnet — und das ist sehr beachtenswert —, daß allmonatlich auf dem Postamte von Termini Imereze 80000 bis 100000 Lire aus Amerika eintreffen. Ebenfalls in Sciacca zeigt sich ein großer Geldzufluß aus Nordamerika, was man auf den Einlagen der Postspargasse ablesen kann. Auch hier hat die Auswanderung die Arbeitslöhne auf allen Gebieten erhöht, und im Gebiete von Termini sind die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte oft nicht einmal für wirklich hohe Löhne zu haben; man muß deshalb Arbeiter aus andern Provinzen heranziehen.

Im Gegensatz zu dieser Strömung nach Amerika im Süden zeigt sich in den nördlichen Provinzen hauptsächlich ein Abfließen nach den benachbarten europäischen Staaten. Die Italiener suchen nicht eine dauernde, sondern eine Saisonbeschäftigung in Ländern, wo sie den einheimischen Arbeitern durch technische Fertigkeit, Ausdauer in der Arbeit oder Sparsamkeit überlegen sind. Von der halben Million Bewohner des Friaul gehn alljährlich 50000 ins Ausland und kehren im Spätherbst zurück. In den Gebirgsgegenden, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse schlechter sind, ist die Auswanderung stärker als in der Ebne. Die Arbeiter aus dem Friaul sind Maurer und Erdarbeiter, in der Hauptsache jedoch geschickte Ziegelbrenner.

Sehr interessant ist die Übersicht über den Auswandererverkehr. Im März 1904 gab es achtzehn Unternehmer, die die Verschiffung besorgten. Von diesen waren fünf italienische Schiffsgesellschaften, von denen eine auch zwei fremde Dampfer gemietet hatte, sieben fremde Schiffsgesellschaften, drei italienische Agenten, die heimische Schiffe gemietet hatten, drei italienische Mieter fremder Schiffe.

Die Zahl der Schiffe, die für 1904 zum Auswandererverkehr zugelassen sind, beträgt 97, die sich wie folgt verteilen: vierzig Schiffe mit italienischer, dreizehn Schiffe mit britischer, dreizehn Schiffe mit deutscher, vierundzwanzig Schiffe mit französischer und sieben mit spanischer Flagge.

Es ist besonders bezeichnend, erstens daß die fremden Schiffe in der Überzahl sind (57 gegenüber 40), und zweitens daß sie die größere Zahl von Auswanderern befördern. Im Jahre 1903 verschifften die Italiener 113580, die Fremden dagegen 161759 Auswanderer. Diese Zahlen verteilen sich mit 181681 auf Neapel, 62308 auf Genua und 16516 auf Palermo. Was die Ausstattung der Dampfer und die Verpflegung angeht, so stehn an erster Stelle die deutschen, und dann kommen pari passu die französischen und die englischen. Die italienischen Dampfer sind zum Teil mittelmäßig, zum Teil

von so ehrwürdigem, archäologischem Alter, daß sie kaum die vorgeschriebne Geschwindigkeit von zehn Knoten einzuhalten vermögen. Die Todesfälle waren bisher infolge der völlig mangelnden Ventilation, der schlechten Verpflegung und der oft fehlenden ärztlichen Aufsicht sehr hoch, ohne daß sich bis vor zwei oder drei Jahren überhaupt jemand darum gekümmert hätte. Da das Auswanderungsgesetz von 1901, das das von 1888 ersetzt hatte, die Reeder und die Unternehmer nicht fest genug gefaßt hatte, gerade diesen schweren Mängeln endgiltig abzuhelpfen, so wird gegenwärtig ein neues Gesetz beraten. Darin soll zunächst festgelegt werden, daß nur Dampfer mit zwei Schrauben, die eine Geschwindigkeit von mindestens zwölf (statt zehn) Knoten für die ganze Dauer der Fahrt zu leisten vermögen, zum Auswandrerverkehr zugelassen werden sollen.

Die Tätigkeit der Regierung zugunsten der Auswanderer, die früher gleich Null war, hat sich nunmehr dahin gerichtet, daß die Behörden den Auswanderer von seinem Heimatsort aus begleiten, ihn im Einschiffungshafen etwas beschützen, ihm beim Landen hilfreich beistehn und sogar, wo sich im fremden Lande italienische Ansiedlungen bilden, durch Geldhilfe das Fortkommen erleichtern. Die konsularen und diplomatischen Vertretungen sind angewiesen worden, sich mit einer bisher ganz ungewohnten Energie des Schutzes der Italiener anzunehmen und ihnen namentlich in Prozessen, bei Arbeitsunfällen usw. kräftig beizustehn. Als besonders bedeutsam muß die Garantie für die Ersparnisse der Auswanderer bezeichnet werden. Der Banco di Napoli ist von der Regierung mit dieser schwierigen Verwaltung beauftragt worden. Im Jahre 1903 kamen im ganzen nach Italien an Ersparnissen nicht weniger als 23576694,63 Lire. Davon stammten aus den Vereinigten Staaten 18567363,92 Lire, aus Brasilien 3021292,41 Lire, aus Argentinien 1986281,60 Lire und aus Tunis 1756,70 Lire. Bedenkt man, daß vielleicht noch größere Summen auf andern Wege aus denselben Ländern nach Italien gelangt sind, von denen die Regierung keine Kenntnis erhalten hat, so muß man dem Fleiß, der Arbeitsamkeit und der Sparsamkeit der Ausgewanderten das höchste Lob spenden. Auch im allgemeinen Volksvermögen spielen solche Summen keine kleine Rolle.

Sowohl der deutschen Reichsregierung wie den Männern der Gesetzgebung und der Wissenschaft seien diese und andre hier nicht berührte Punkte der italienischen Auswandererfürsorge auf das wärmste zu gründlichem Studium empfohlen. Man kann vieles aus den italienischen Erfahrungen und Einrichtungen lernen; auch in Deutschland liegen die Verhältnisse noch längst nicht so, wie sie eigentlich liegen müßten, obschon es an dem guten Willen, Mißbräuche abzuschaffen, bisher nicht gefehlt hat. In dem Streite mit alten Gewohnheiten kann nur Geduld und Energie zum Ziele führen.

